

Wie „Ideen“ in der Geschichte wirken

In seiner berühmten Studie „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ (1904/05) gebraucht Max Weber schon für den Auswuchs des Kapitalismus seiner Zeit eine bedrückend wirkende Metapher: Das Verhängnis ließ aus ihm ein „stahlhartes Gehäuse“ werden, ein „Triebwerk“, in das man „hineingeboren“ werde. Webers Interesse gilt jedoch nicht dem Ausweg aus dieser „ungeheuren“ Kultur-entwicklung, sondern den Ursprüngen des modernen Kapitalismus. Der Text liegt nun erstmals in einer historisch-kritischen Edition vor.

VON URSULA BUBE

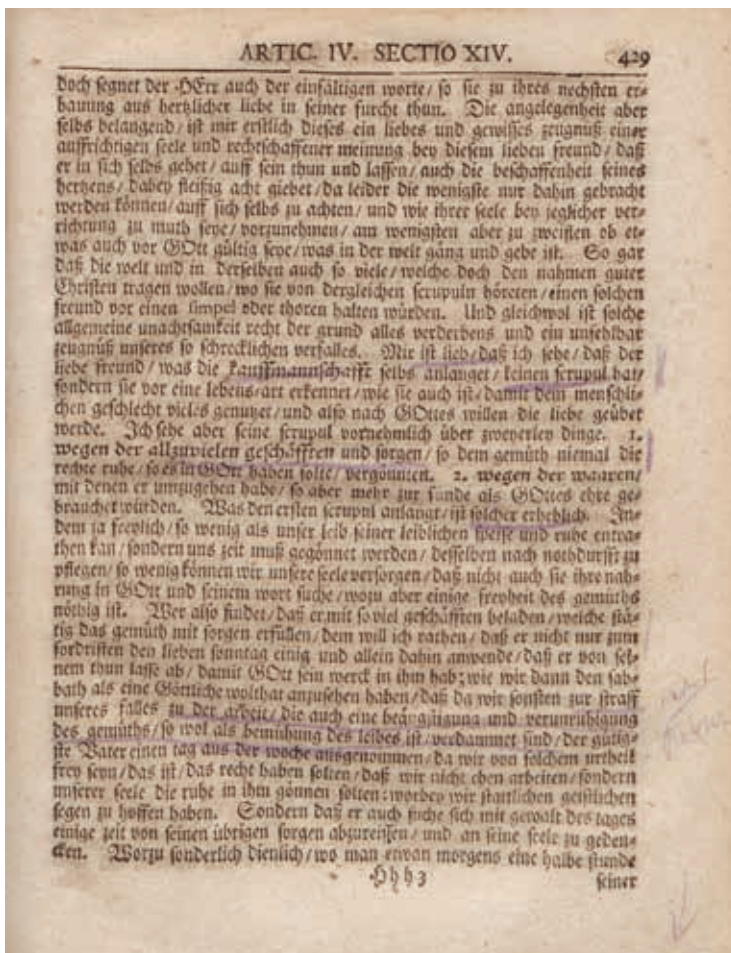


Abb. 1: Philipp Jakob Speners „Theologische Bedencken [...]“ von 1712–1715, hier das Exemplar der Universitätsbibliothek Heidelberg. Im Abschnitt „Antwort auff einige scrupul/ betreffend die kauffmannschafft“ im zweiten Teil des Werkes ist auf Seite 429 am Rand Max Webers Handschrift „anders Baxter“ zu erkennen.

MIT SEINER STUDIE leistete Weber einen Beitrag zur zeitgenössischen Diskussion über die Entstehung des Kapitalismus – zugleich „zur Veranschaulichung der Art, in der überhaupt die ‚Ideen‘ in der Geschichte wirksam werden“. Seine Frage lautete: Welches waren die „psychologischen Antriebe“ für ein bestimmtes menschliches Handeln, das eine solch methodische oder rationale Lebensführung ausbildet, die zur Entstehung des Kapitalismus beiträgt und ihm adäquat ist? Im Blick auf die Ursprünge spielen für ihn religiöse Glaubensvorstellungen (Ideen) eine entscheidende Rolle. In seine Untersuchung bezog er auch Gedanken und Anregungen der Nationalökonom Eberhard Gothein und Werner Sombart, des Staatsrechtlers Georg Jellinek oder des evangelischen Theologen Ernst Troeltsch mit ein.

Protestantische Askese

Weber misst der Prädestinationslehre, der Lehre von Erwählung und Verwerfung durch die „unerforschlichen Ratschlüsse“ Gottes, im Calvinismus (oder Puritanismus) Englands, der Niederlande und Nordamerikas eine zentrale Bedeutung zu, und zwar in ihrer praktischen Wirkung: Denn hier war die Frage nach der „certitudo salutis“, der subjektiven Heilsgewissheit, zu den Erwählten zu gehören, für jeden einzelnen Gläubigen bedeutsam. Ihnen wurde die „Erkennbarkeit des Gnadenstandes“ im Lebenswandel, die „Bewährung“ im Glauben in Form von „rastlose[r] Berufsarbeit“, um im Alltag der „Ehre Gottes“ zu dienen, eingeschärft. Für die Bewährung in der Berufsarbeit entwickelt Weber den Begriff „protestantische“ oder „innerweltliche Askese“, er spricht auch von „Berufsassese“. Im 17. Jahrhundert sei das Erwerbstreben und die privatwirtschaftliche

Profitlichkeit auf Basis dieser systematischen Lebensführung nicht nur legitimiert, sondern geradezu entfesselt worden: „[...] für Gott dürft Ihr arbeiten, um reich zu sein“, zitiert Weber einen seiner Gewährsmänner, den englischen Puritaner Richard Baxter (1615–1691).

Um diese Zusammenhänge darzustellen, vertiefte sich Weber intensiv in theologische Quellen. Ein Beispiel soll dies veranschaulichen: Es ist bekannt, dass Weber seine Privatexemplare mit Marginalien, Randmarkierungen und Unterstreichungen versah. Dieselbe Lesegewohnheit wandte er auf einzelne Exemplare der Universitätsbibliothek in Heidelberg, seinem damaligen langjährigen Wohnort, an. Die „Theologischen Bedenken“ von Philipp Jakob Spener (1635–1705) sind solch ein Fall. Spener, dessen englisch-niederländische Beeinflussung Weber hervorhebt, gilt als Begründer des Pietismus im Luthertum Deutschlands, mit dem nach Weber die „asketische Lebensführung“ auch in nicht calvinistisch geprägte Gebiete eindrang. In Speners thematisch geordnetem Briefkorpus kennzeichnete Weber in den Inhaltsübersichten die für ihn relevanten Kapitel, die er dann – mit lilafarbenem Stift „aktiv“ – las (Abb. 1).

Webers Berufsbegriff

Mit großer Intensität widmet sich Weber in seiner Studie auch einer umfangreichen semantischen Analyse des Berufsbegriffs. Er stellt die These auf, dass der Begriff „Beruf“ „unverkennbar“ die „religiöse Vorstellung“ „einer von Gott gestellten Aufgabe“ mitevoziere. Der Begriff mitsamt dieser Semantik stamme aus der Bibelübersetzung Martin Luthers. Bedeutung maß Weber dabei den Bibelstellen Sirach 11,20f. („bleibe in deinem Beruf“) und 1 Kor 7,20 (in Webers zeitgenössischen Lutherbibeln: „Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, in dem er berufen ist“) zu. Der Berufsbegriff sei „bei allen protestantischen Völkern“ in die Profansprache eingegangen, während das klassische Altertum und die „lateinisch-katholischen Völker“ keinen eigenen Begriff ausgebildet hätten, der eine weltliche Tätigkeit mit einer religiösen Komponente verbinde.

In der „Pönitz einer entsetzlichen Fußnoten-geschwulst“, die Weber dem Leser seiner Studie auferlegen zu müssen glaubt („damit sie in ihrer Kürze nicht zu sehr den Eindruck eines gelegentlichen Einfalles mache“), liefert er zur knapp gehaltenen These ausführliche Belege (Abb. 2). Wie eine Nachprüfung durch die Editoren ergab,

spricht vieles dafür, dass Weber auch hierzu die in der Universitätsbibliothek Heidelberg vorhandenen einschlägigen deutschen, französischen, italienischen und spanischen Bibelübersetzungen benutzte. Darüber hinaus holte er den Rat von Fachkollegen ein, worüber er selbst Auskunft gibt.

Max Webers semantische Untersuchung zum Berufsbegriff fand in der Wissenschaft weithin Beachtung. Exemplarisch sei auf den Artikel „Beruf“ von Trutz Rendtorff in Band 1 des Historischen Wörterbuchs der Philosophie von 1971 verwiesen.

Historisch-kritische Edition

Die vieldiskutierte und in zahlreiche Sprachen übersetzte Studie „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ wird in ihrer ersten Fassung von 1904/05 mit thematisch verwandten Texten im Rahmen der Max Weber-Gesamtausgabe (MWG) erstmals historisch-kritisch ediert. Als MWG-Band I/9: „Asketischer Protestantismus und Kapitalismus. Schriften und Reden 1904–1911“, herausgegeben von Wolfgang Schluchter in Zusammenarbeit mit Ursula Bube, erscheint der Band in Kürze im Tübinger Verlag Mohr Siebeck. Die 1920 erschienene überarbeitete Fassung des Textes, die Weber mit seinen universalgeschichtlichen Studien zur „Wirtschaftsethik der Weltreligionen“ verband, befindet sich derzeit noch in Arbeit (MWG I/18).

DIE AUTORIN

Dipl.-Theol. Ursula Bube ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kommission für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die die Max Weber-Gesamtausgabe betreut.

Abb. 2: Max Webers handschriftliche Überarbeitung (1919/20) des 1904/05 im „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ erschienenen Textes „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“. Hier ein Ausschnitt aus der „Fußnotengeschwulst“.

